Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren: 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49 Fernsprecher Nr. 1817.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 57. | Breslau, den 19. Juli 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Betrifft neues Formular über Gesundheitsbescheinigung und Ausfuhrgenehmigung aus Maul- und Klauenseuchen-Beobachtungsgebieten.

Es hat sich hier das Bedürfnis herausgestellt, zwecks schnellerer Erledigung der landrätlichen Schlachtvieh-Ausfuhr-Atteste, die im hiesigen Bureau stets handschriftlich hergestellt werden mußten und einen bedeutenden Zeitaufwand erforderten, ein Formular herzustellen, welches in der **hiesigen Kreisblattdruckerei, Tauentzienstraße 49,** käuflich zu haben ist. Das neue Formular vereinigt in sich den Vordruck für das tierärztliche Gesundheitsattest, sowie den Vordruck für die landrätliche Ausfuhrgenehmigung. **Den interessierten Herren Tierärzten des hiesigen Kreises, der Nachbarkreise und des Stadtkreises Breslau, sowie den Herren Viehbesitzern und Viehhändlern,** mache ich dies mit dem Bemerken bekannt, **daß nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, im hiesigen Amte Ausfuhrbescheinigungen nur noch mittels des beschriebenen Formulars erteilt werden können.** Ich empfehle daher den genannten Herren Interessenten dringend die Anschaffung des qu. Formulars. **Auch werden die Orts- und Ortspolizeibehörden ersucht, für die weiteste Verbreitung dieser Veröffentlichung in ihren Dienstbezirken Sorge zu tragen.**

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Dominiums **Klein-Oldern** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Nur das verseuchte Dominium wird **unter Sperre gestellt** und bildet in seiner gesamten Ausdehnung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** nicht gelegt.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Heinrich** in **Thauer** und unter den Beständen der Besitzer **Schöler, Schernowski** und **Bursian** in **Klein Nädlitz** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die Ortschaften **Thauer** und **Klein Nädlitz** werden **unter Sperre gestellt** und bilden in ihrer gesamten Ortsgemarkung die **Sperrbezirke.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** nicht gelegt.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke.

Breslau, den 17. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr v. Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutsbesitzers Schottlaender in Radwanitz wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk: Nur das Seuchengehöft wird unter** Sperre gestellt und bildet in seiner gesamten Ausdehnung den Sperrbezirk.

II. **Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehört die Ortschaft: **Radwanitz** mit Ausnahme des gesperrten Gehöftes.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 15. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

In Abänderung meiner Verfügung vom 24./5. und 20./6. d. J., Kreisblatt Nr. 42 49, wird hierdurch angeordnet, daß die Ortschaften **Alt-Schliesa** und **Neu-Schliesa** aus dem Sperrbezirk ausscheiden und zwar mit Ausnahme der unten bezeichneten Gehöfte. In **Alt-Schliesa** ist nur noch das Gehöft des Stellenbesitzers **Bartsch** und in **Neu-Schliesa** das Gehöft des Stellenbesitzers **Leichner** verseucht und bilden diese Gehöfte nur allein noch die Sperrbezirke.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Schauerwitz, Pollogwitz und Herrmannsdorf.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften erloschen ist, werden meine polizeilichen Anordnungen vom 6./6., 8./6., 16./6., 21./6. — vergl. Kreisblatt Nr. 45, 46, 48, 50 und 55 — hiermit aufgehoben.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzerin Johanna Blümel in Steine beabsichtigt, in Steine auf dem Grundstück Nr. 80 eine Schlächtereianlage zu errichten.

Gemäß der Vorschrift des § 110 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und der Ziffern 18 ff. der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 bringe ich dieses Vorhaben mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll im Kreis-Ausschuß-Bureau, Weidenstraße Nr. 15, anzubringen sind, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage zur Einsicht ausliegen. Nach Ablauf der oben angegebenen Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

Montag, den 7. August cr., vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer anberaumt, was ebenfalls mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Breslau, den 13. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königlichen Regierung.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Königlichen Eisenbahndirektion in Breslau wird folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Die durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf Wegeübergängen vorkommenden Unfälle häufen sich in letzter Zeit sowohl auf Haupt- als auch auf Nebenbahnen in auffallender Weise.

Die Schuld trifft oft die Geschirrführer. Wiederholt versuchten diese, namentlich auf den unbewachten Wegeübergängen der Nebenbahnen, noch vor den Zügen, deren Geschwindigkeit sie unterschätzten, über den Bahnkörper zu kommen; sie öffneten zu diesem Zwecke wohl gar die Ueberwegsschranken eigenmächtig. In anderen Fällen achteten Geschirrführer, vom Wagenplane verdeckt, plaudernd, angetrunken oder schlafend, nicht auf die Annäherung an die Bahn, auf die Züge und Signale und gerieten entweder unmittelbar oder nach dem Durchbrechen geschlossener Wegeschranken vor den Zügen auf die Gleise, oder blieben auf dem Bahnkörper stehen und wurden von den niedergehenden Schranken eingeschlossen, oder fuhren von ihrem Fahrwege abbiegend auf dem Bahnkörper statt auf der Straße weiter.

Zur Verhütung von Unglücksfällen weise ich darauf hin, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 79[4] der Betriebsordnung nicht stillschweigend zu dulden, sondern unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen sind.

Der § 79[4] der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung lautet:

„Es ist untersagt, die Schranken oder sonstige Einfriedungen eigenmächtig zu öffnen oder zu überschreiten, etwas darauf zu legen oder zu hängen. Solange die Uebergänge geschlossen sind, wenn an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen die Glocke ertönt oder wenn ein Zug sich nähert, müssen Fuhrwerke und Tiere an den Warnungstafeln, wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden. Fußgänger dürfen bis an die Schranken der damit versehenen Uebergänge herantreten".

Breslau, den 28. April 1908.

Der Regierungs-Präsident.
Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat
von Holwede.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Die Rebhühnerjagd

verspricht in diesem Jahre ungewöhnlich lohnend zu werden. Selten hat man, so wird der „Voss. Ztg." aus Jägerkreisen berichtet, in einem der Vorjahre um dieselbe Zeit so starke Völker getroffen wie jetzt. Viele Küken haben schon die Größe eines Stars. Auch die Hasen haben infolge des trockenen Frühjahrs und Sommers gut gesetzt.

Zum Zobtenbahn-Projekt.

Die Stadtverordneten in Zobten wählten eine aus Bürgermeister Kraus, Stadtverordnetenvorsteher Jaekel und Stadtverordneten Eckstein bestehende Kommission, welche dahin wirken soll, daß die projektierte Schnellbahn Breslau—Silsterwitz möglichst die Stadt Zobten berührt, damit nicht die Stadt im Touristenverkehr schwer geschädigt werde. — Für Anfertigung des Bergschen Stadtbebauungsplanes wurden 1000 Mark Herstellungskosten bewilligt.

Aus Kreis und Provinz.

Deutsch Lissa, 17. Juli. Beim Baden ertrunken ist der Rangierer Richard Scholz, Sohn des Schaffers Scholz aus Marschwitz.

Trebnitz, 17. Juli. Von einem schweren Unglücksschlag wurde die Familie des Stellenbesitzers Schaal in Mühnitz betroffen. Nach 12 Uhr nachts brach im Wohnhause Feuer aus und verbreitete sich so schnell, daß sich nur die Eltern mit sechs kleinen Kindern unbekleidet durch die Fenster retten konnten, während der älteste 13jährige Sohn, der in der höchsten Gefahr die Eltern weckte, seinen Tod in den Flammen fand.

Oels, 14. Juli. Bei dem Festschießen errang die Würde des Jubelkönigs Orgelbauer Oswald Anders. Erster Ritter wurde Zimmermeister Knobloch, zweiter Schlossermeister Peters. Außerdem kamen noch 15 Ehrenpreise zur Verteilung.

Oels, 17. Juli. Wie die „Lokomotive" meldet, stieß der Personenzug 345 Breslau—Kattowitz (an Oels 3,10 Uhr) mit einem

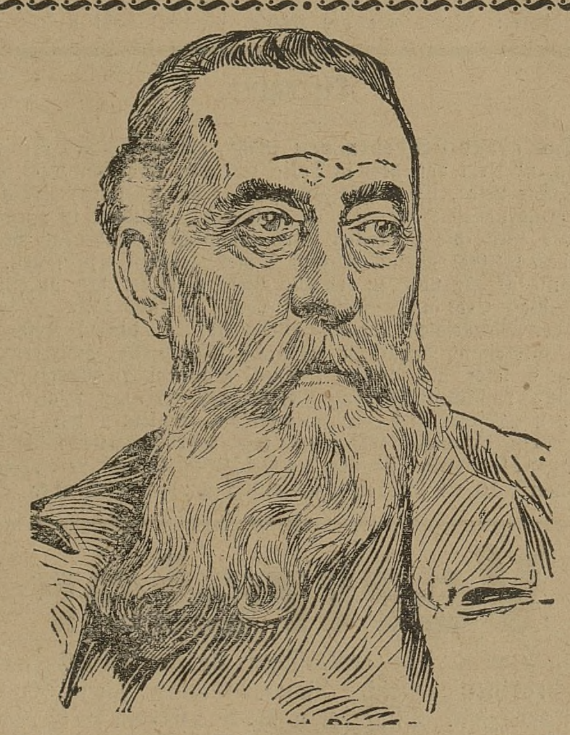
rangierenden Güterzuge dicht vor der Station Oels zusammen. Ein Heizer wurde verletzt. Der Rangierzug wurde beschädigt.

Ohlau, 17. Juli. Ein 10jähriges Mädchen spielte mit einer Gabel und traf dabei eine Spielgenossin derart ins Auge, daß es auslief und sofort vom Arzt entfernt werden mußte.

Brieg, 14. Juli. Beim Königsschießen der Schützengilde errang die Würde des Schützenkönigs Tischlerobermeister Gaul, erster Marschall wurde Zigarrenkaufmann Marschall, zweiter Restaurateur Wahner.

Lauban, 15. Juli. Von Wespen furchtbar zugerichtet wurde in Bertelsdorf der Arbeiter Rössel, der auf eine Linde gestiegen war, um ein Wespennest zu entfernen. Er wurde zunächst von einigen Wespen gestochen und fiel aus beträchtlicher Höhe vom Baume. Hierbei erlitt er schwere Verletzung und wurde dann von einem Heere von Wespen angegriffen und bis zur Unkenntlichkeit zerstochen.

Zum 80. Geburtstag Professor Reinhold Begas



Professor Reinhold Begas beginnt am 15. Juli die Feier seines 80. Geburtstages. Zu Berlin 1831 geboren, studierte er auf der Akademie 1846—1851 unter Wichmann und Rauch, ging 1855 nach Italien und war von 1861 bis 1862 Professor an der Kunstschule zu Weimar. Seit 1866 lebte er dauernd in Berlin, wo er seit 1876 an der Akademie der Künste einem Meisteratelier für Bildhauer vorsteht. Zahlreich sind seine Schüler, die heute schon zu Künstlern ersten Ranges zählen. Begas gehört zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern, seine Werke sind allbekannt. Wir nennen nur das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck, Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I., den Sarkophag Kaiser Friedrich des III., Borussiastatue im Zeughaus, die Germaniagruppe auf dem Reichstag usw.

Reinhold Begas' 80. Geburtstag. Dem großen deutschen Bildhauer sind zu seinem 80. Geburtstage viele Ehrungen bereitet worden. Der Kaiser hat Begas zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel „Exzellenz" ernannt. Das Dekret ist vom 1. Juli datiert und wurde Begas mit herzlichen Glückwünschen des Kultusministers Trott zu Solz übermittelt. Ein Telegramm des Reichskanzlers aus Hohenfinow lautet: „Am Tage, an dem die deutsche Bildhauerkunst die Feier des 80. Geburtstages ihres Altmeisters begeht, gedenke auch ich Ihrer mit aufrichtigen Glückwünschen. Reichskanzler von Bethmann Hollweg." Es gratulierten ferner Erbprinz Bernhard von Meiningen in alter Anhänglichkeit, Fürst Bülow, die Münchener Akademie der bildenden Künste, F. A. von Kaulbach und die Münchener Künstlergenossenschaft.

Von der Luftschiffahrt.

Das neue Zeppelinluftschiff. Die Abnahmefahrt des neuen Zeppelinluftschiffes „Schwaben" durch die Delag verlief zur vollsten Zufriedenheit. Es wurde eine Geschwindigkeit von 19,3 Sekundenmetern erzielt. An der Fahrt nahmen u. a. auch Major von Parseval und Geheimrat Hergesell teil.

Die Geldgewinne des Rundfluges. Selten ist einer jungen Industrie so mit öffentlichen Mitteln des Staates und der Gemeinden unter die Arme gegriffen worden, wie der Flugzeugindustrie. Das sei, so sagt sie, die einzige Möglichkeit, sie gegenüber Frankreich hochzubringen. Eigentlich ein merkwürdiger Standpunkt. Unsere Automobil-, Fahrrad- und Lokomotivfabriken haben nie ähnliche Wünsche geäußert und sind doch groß geworden — man könnte also aus dem Geldhunger der Flugzeugindustrie höchstens darauf schließen, daß sie nicht rentabel werden kann, weil das jetzige Flugzeug tatsächlich kein Verkehrsmittel ist und wird, sondern eine Maschine für Akrobaten bleibt. Den Fliegern, die zum größten Teil Angestellte der Fabriken sind, und außer ihrem Gehalt nur auf ein Drittel der Preise Anspruch haben, ist also nicht alles schwer Erkämpfte ausgehändigt worden. Der Sieger des Rundfluges, der ehemalige Schlosser König, behält von seinen rund 75 000 also nur 25 000 Mark, daneben allerdings die Ehrenpreise, u. a. das Silberservice der Stadt Berlin für 24 Personen. Die Aviatik-Gesellschaft, die Rumpler-Werke, die Luftverkehrs-Gesellschaft streichen die größten Summen ein, etwa das Doppelte bis Dreifache ihrer Gesamtauslagen. Nur die „Herrenflieger", unter ihnen die beiden Millionärssöhne Vollmöller und Lindpaintner, starteten auf eigene Rechnung und Gefahr. Soweit sie Sieger sind, lohnte sich die Sache finanziell. Aber der arme nervös zusammengebrochene Jeannin z. B. hat nur Unkosten gehabt. Wie man sieht, ist nicht alles Gold, was glänzt, und es ist ein Unsinn, daß jetzt Tausende braver Handwerker an neuen Flugzeugmodellen herumbasteln, weil sie hoffen, einst reich und berühmt zu werden. Lotteriespiel ist beinahe sicherer; und nicht so lebensgefährlich. Es ist eine hohe und herrliche Kunst, deren Werden wir erleben, aber nur für auserlesene Akrobaten-Naturen, und der Durchschnittsmensch sollte seine Finger davon lassen.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Furchtbares Eisenbahnunglück am Rhein.

Karlsruhe i. B., 17. Juli. Heute früh kurz vor 8 Uhr entgleiste der Eilzug Nr. 9 Basel—Köln in Mühlheim am Eingange des Bahnhofs. Der ganze Zug sprang aus den Gleisen, die Lokomotive und die drei ersten Wagen wurden vollständig in einander geschoben. 8 Reisende sind tot, 14 schwer und 20 leicht verletzt. Die Personalien der Getöteten sind noch nicht festgestellt. Das Unglück wird auf Versagen der Luftbremse (Carpenterbremse) zurückgeführt.

Ein Schulknabe als Mörder. In Altwahlstätt, unweit Hamburg, erstach der kaum 13jährige Schulknabe Hoffmann durch mehrere Messerstiche in den Hals das 15 Jahre alte Dienstmädchen Sirch. Ueber die Gründe seiner unheimlichen Tat verweigert der jugendliche Mörder jede Auskunft.

Theater-Nachrichten.

Sommertheater bei Liebich. „Das Leutnantsliebchen", Operette in drei Akten von Josef Siener, Musik von Benno Sternberg (und vielen anderen). Daß bei der gegenwärtig herrschenden Hochkonjunktur für Operettenprodukte hie und da im Aufbau der Handlung, „so weit sie noch vorhanden ist" und auch musikalisch Anlehnungen an „ältere Meister" vorkommen, ist man ja bereits gewöhnt; wenn man aber, wie bei der gestrigen Aufführung, allzu oft daran erinnert, „wie vor uns ein weiser Mann gedacht", so ist dies zwar ein hübsches Zeugnis für das Kompositionstalent d. i. Zusammensetzungsgabe Herrn Sternbergs, für das Publikum jedoch, das auch bei den allerbescheidensten Ansprüchen ab und zu mal wieder etwas neues hören will, weniger erfreulich. Es soll unumwunden anerkannt werden, daß die Musik einer gewissen Originalität nicht entbehrt und auch einige ganz hübsche Nummern aufweist, wie z. B. das Lied von der Mode, das das Thema zu dem wirkungsvollen Finale im zweiten Akt abgibt, das Tierstimmenterzett und vielleicht noch das Fliegerduett, im übrigen ist jedoch ziemlich viel mehr oder minder nachempfunden. Bei dem Libretto hat sich zwar Herr Siener nicht gerade in geistige Unkosten gestürzt, aber doch wenigstens die Plattheiten vermieden, die bei den Machwerken neuesten Datums an der Tagesordnung sind. Der Librettist scheint auch der Meinung zu sein, daß es sich mit den alten, bewährten Typen noch am besten arbeiten läßt. Darum finden wir auch hier den gehörnten Ehemann, gepaart mit dem dauernd angeheiterten Diener, zu denen sich noch der alte verliebte Pantoffelheld gesellt Die Handlung, in deren Mittelpunkt ein Flieger-Leutnant (endlich wieder eine neue Type), und eine

Retoucheuse stehen, bietet nach einem etwas breit angelegten ersten Akt ganz amüsante Situationen, über die man schließlich eben lacht. Jedenfalls gibt es eine ganze Menge dankbarer Rollen, die auch eine dementsprechende Darstellung erfuhren. Zuerst sei Herr Marich, ein in Maske und Spiel gleich köstlicher Baron Firmin von Lumeaux, genannt, dem Frl. Liebreich als Gattin wacker zur Seite stand. Frl. Kramer, die Tochter dieses edlen Elternpaares, hat das Soubrettenfach verlassen, fand sich aber auch in der neuen Situation mit Geschmack zurecht. Der Gast, Fräulein Herma, (Nintche, die Retoucheuse), besitzt alles, was eine Soubrette nötig hat, Stimme, Temperament und — Toiletten. Sie schien jedoch, ebenso wie ihr Partner, Herr Eichinger, der, von einigen Konflikten mit dem Dirigenten abgesehen, wacker seinen Mann stand, zu vergessen, daß das Stück in Paris und nicht in Wien spielt. Frau Hentrich war stimmlich dem Gaste über und ließ auch sonst keinen Wunsch unerfüllt. Ein besonderes Lob verdient Herr Mertz-Lüdemann, der sich redlich Mühe gab, seinem etwas farblosen Cyrill frisches Leben zu verleihen. Ein mächtiger Lorbeerkranz war die sichtbare, wohlverdiente Belohnung. Mit einem Gesamtlobe mögen sich die Herren Fischer, Ellen und Langer begnügen. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Bernau und befriedigte ebenfalls. Doch glaubt Herr Bernau wirklich, daß ein französischer Flieger-Leutnant Sporen trägt? Das Orchester unter Herrn Wappaus Leitung gab zu keiner Klage Anlaß, nur der Chor wollte manchmal nicht so, wie der Dirigent es wollte. R. Sch.

Vermischtes.

Unglaublicher Aberglaube. Ein Zigeunerweib bewog in Leobschütz einen alten Krieger, der schon seit längerer Zeit ein lahmes Bein hat, das die Zigeunerin „heilen" wollte, zur Herbeischaffung seines ganzen Geldes. Der Mann holte aus dem Strohsack die Ersparnisse seiner Töchter, worauf die Zigeunerin mit einem Kochlöffel längere Zeit in dem Gelde rührte und dem Manne gebot, das Geld nunmehr ein Vierteljahr lang jedesmal beim Kirchgang mitzunehmen. Als die Zigeunerin ihre „Kur" beendet, sagte sie, der Mann solle nur nachsehen, daß nichts von dem Gelde fehle. Ohne Mißtrauen zog er von dannen und beim Nachzählen bemerkte seine Frau, daß 100 Mark fehlten. Die Zigeunerin konnte nicht mehr ermittelt werden.

Der Hauptversand in Blaubeeren hat begonnen. Die Ernte kann im allgemeinen als mittlere bezeichnet werden. In eigentümlicher Weise hat die englische Königskrönung schädlich auf den deutschen Blaubeerenhandel eingewirkt. Die Engländer, und unter diesen besonders die Londoner, sind bekanntlich die Hauptabnehmer der am Rhein wachsenden Beeren, und zwar der ersten, noch nicht überreifen Früchte. Der Großversand dorthin nimmt alljährlich einen sehr großen Umfang an. In diesem Jahr mußte indes infolge des enormen Personenverkehrs wegen der Krönungsfeierlichkeiten der Blaubeerentransport sehr zurücktreten. Er wurde sogar auf mehrere Tage lang gänzlich eingestellt, was einen Preissturz für Blaubeeren um 50 Prozent zur Folge hatte.

Ein seltsamer Bienenstand. In dem reizend gelegenen Bergdörfchen Höfel im Kreise Löwenberg (Schlesien), findet sich ein Bienenstand, dessen zwanzig Stöcke sämtlich holzgeschnitzte und buntgemalte lebensgroße Figuren sind. Das Naumburger Kloster, das dort ein Gut hatte, und auch der spätere Besitzer (gest. 1799), ließen sie im 18. Jahrhundert eigens als Bienenstöcke anfertigen und aufstellen. Unter den eine ungemein sonderbare Gesellschaft bildenden Figuren, die insgesamt einen Raum von etwa 20 Metern Länge beanspruchen, befindet sich ein Bischof, Abt, Mönch, eine Klosterfrau, Moses, Aron, Simon, Petrus, Paulus, ein Offizier, Bauernmädchen, Bauern, Bäuerinnen und ein Soldat mit seiner Braut, ein Nachtwächter und der alte Bienenvater Ueberschär selbst. Alle Figuren haben bezeichnende Gegenstände in den Händen, so das Bauernmädchen eine Kaffeetasse, der Abt ein Buch, der Bischof den Krummstab, die Klosterfrau den Rosenkranz, Moses die eherne Schlange und die Gesetzestafeln, Aron die Abzeichen des Hohenpriesters, Simon ein Buch und ein Wickelkind (Christuskind), die Soldatenbraut einen Fächer, der Nachtwächter im Schilderhause Spieß und Säbel. Die Einflugsöffnungen für die Bienen befinden sich vorn in der Mitte der Figuren, die mit Ausnahme der Köpfe, sämtlich hohl sind.

Literatur.

„Das große Erdbeben von 1855", ein japanisches Gedicht von Toyama, übersetzt von dem in Tokio lebenden Professor Karl Florenz, bringt „Die Lese", literarische Zeitung für das deutsche Volk, in ihrem soeben erschienenen Hefte 28. Das Gedicht schildert in poetisch ergreifender Weise die Schrecken jenes gewaltigen Erdbebens in Tokio, dem über 100000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. Eine interessante Ergänzung zu diesem Gedicht bildet der anschließende Artikel „Von Erd- und Seeleben" von Dr. Emil Böse. Die Fortsetzung der Balzacschen Novelle „Lebwohl!" in diesem Hefte ist besonders interessant durch die packende lebensvolle Schilderung des Uebergangs über die Beresina, jenes grauenvollen Ereignisses aus Napoleons russischem Feldzug. Statt den weiteren reichen Inhalt des neuen „Lese"-Heftes hier anzuzeigen, empfehlen wir jedem, der sich für ein durchaus gediegenes und dabei ungewöhnlich billiges Wochenblatt interessiert, sich von der Geschäftsstelle der „Lese", München, Rindermarkt 10, ein Probeheft umsonst und postfrei zusenden zu lassen.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.